



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

Erscheint wöchentlich viermal, Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljähr. Preis in Welzheim 1 M. 5 S., im Oberamtsbezirk 1 M. 25 S. auswärts 1 M. 45 S. Insertionspreis: die kleinspaltige Zeile oder deren Raum 7 S., auswärts 8 S.

Nro. 119.

Welzheim, Samstag den 3. August 1889

23. Jahrgang.

Ämtliche Verfügungen.

Welzheim.

An die evangelischen Stiftungsräte.

Der § 1 der Verfügung der R. Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens zum Vollzug der die Ausschcheidung des Kirchengemeindevermögens ordnenden Art. 30—49 des Gesetzes vom 14. Juni 1887 betr. die Vertretung der evangelischen Kirchengemeinden vom 25. März 1889

Reg.-Bl. S. 65

bestimmt Folgendes:

Nach erfolgter Wahl des Kirchengemeinderats auf Grund der Bestimmungen des Gesetzes vom 14. Juni 1887 und der Verfügung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens vom 21. d. M. wird von dem gemeinschaftlichen Oberamt die gemäß dem Erlaß der Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens vom 19. November 1887 Ziff. 1 und der Anlage A desselben (Amtsblatt des Ministeriums des Innern Nr. 32 und Amtsblatt des Evangelischen Konsistoriums und der Synode Nr. 421) gefertigte und nach dem Schlussatz von Ziff. 1 des letztgenannten Erlasses ergänzte, beziehungsweise berichtigte Darstellung dem betreffenden Stiftungsrat zum Zweck der weiteren Behandlung zugesertigt

Der Stiftungsrat hat dieselbe sofort unter Vergleichung mit den Akten der Stiftungsverwaltung einer genauen Prüfung zu unterziehen und sich darüber zu erklären, ob er sie richtig und vollständig erunden habe. Wenn er sie zu beanstanden findet, hat er die ergänzenden beziehungsweise berichtigenden Angaben beizufügen.

Auf Grund der anerkannten und nötigenfalls vervollständigten und berichtigten Darstellung hat der Stiftungsrat nach Maßgabe der Art. 30—49 des Gesetzes vom 14. Juni 1887 die Vorschläge über die Ausschcheidung der Stiftungen und die Auseinandersetzung in Betreff des Stiftungsvermögens zu machen und nebst der Darstellung dem gemeinschaftlichen Oberamt vorzulegen.

Befinden sich ausnahmsweise in der Gemeinde teils für kirchliche, teils für andere Zwecke bestimmte Stiftungen, welche in der Verwaltung der Ortsarmenbehörde stehen (Art. 31 Abs. 1 und 2), so ist es Obliegenheit der Ortsarmenbehörde, diese Stiftungen zu beschreiben und nach Art. 31 Abs. 1 und 2 die entsprechenden Vorschläge zu machen. Das gemeinschaftliche Oberamt wird deshalb den Stiftungsrat beauftragen, wenn Fälle dieser Art vorliegen, die Ortsarmenbehörde zur Fertigung einer Beschreibung der fraglichen in ihrer Verwaltung stehenden teilweise kirchlichen Stiftungen und Stellung der bezüglichen Anträge zu veranlassen und sodann diese Äußerung der Ortsarmenbehörde mit derjenigen des Stiftungsrats selbst (Abs. 2 und 3) dem gemeinschaftlichen Oberamt vorzulegen.

Die feinerzeit hieher eingesandten Darstellungen werden demnächst den Stiftungsräten zugehen und ist nach Vorstehendem alles Weitere zu besorgen.

Nicht zu übersehen ist gutachtliche Vernehmung des Bürgerausschusses Regbl. S. 66 unten vgl. auch Konj.-Amtsbl. S. 4015.

Den 31. Juli 1889.

R. gemeinsch. Oberamt.
Bellnagel. Hölz.

Welzheim.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestand des Christian Beurenmeister in Pfahlbrunn ist erloschen.

Den 1. August 1889.

R. Oberamt.
Bellnagel.

Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Abhaltung von Prüfungen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten für Hufschmiede.

Für Schmiede, welche die in Art. 1 des Gesetzes vom 28. April 1885, betreffend das Hufbeschlaggewerbe, vorgeschriebene Prüfung behufs des Nachweises ihrer Befähigung zum Betrieb dieses Gewerbes erstehen wollen, finden an nachstehenden Lehrwerkstätten für Hufschmiede solche Prüfungen statt und zwar

- in Hall am 9. August d. Js.,
- „ Heilbronn am 7. August d. Js.,
- „ Ravensburg am 31. Juli d. Js.,
- „ Reutlingen am 12. August d. Js.,
- „ Ulm am 2. August d. Js.

Diejenigen Kandidaten, welche diese Prüfung erstehen wollen und sich nicht an den zur Zeit an den betreffenden Lehrwerkstätten im Gang befindlichen Lehrcursen beteiligen, haben ihr Gesuch um Zulassung zu einer der erwähnten Prüfungen bei dem Oberamt, in dessen Bezirk sich die betreffende Lehrwerkstätte befindet, sofort vorchriftsmäßig einzureichen.

Bedingung für die Zulassung ist der Nachweis der mit Erfolg bestandenen Lehrzeit im Schmiedhandwerk und einer zweijährigen Thätigkeit als Schmiedgeselle, wobei die Zeit der Beschäftigung im Hufbeschlag besonders angegeben sein muß. Die urkundlichen Nachweise hierüber, d. h. die von den Ortsbehörden beglaubigten Zeugnisse der betreffenden Meister sind mit dem Zulassungsgesuch vorzulegen.

Stuttgart, den 27. Juli 1889.

Werner.

Der Haushalt der Stadt Berlin.

Aus der „Nation.“

Innerhalb der für eine städtische Korporation verhältnismäßig kurzen Frist von 60 Jahren, von 1829 bis 1889, ist unsere Stadtgemeinde in einem Maße an Kraft und Bedeutung gewachsen, wie kaum eine andere auf dem Kontinent — so darf mit berechtigtem Stolz der Berliner Magistrat in der Einleitung zu seinem Bericht über die Gemeindeverwaltung Berlins von 1882 bis 1888 schreiben, von welchem

der erste Teil kurzlich im Druck veröffentlicht worden ist.

Die Thätigkeit der Berliner Gemeindeverwaltung auf ihrer gegenwärtigen Höhe aber spiegelt sich in dem städtischen Haushaltsetat wieder. — Eine weit erfreulichere Aktive, als alle Reichs- und Staatsetats, bietet dieser Etat des größten deutschen Gemeinwesens, das überdies in seiner centralisierten Selbstverwaltung wohl das größte Gemeinwesen seiner Art in der Welt ist. Notgedrungene Abwehr kulturfeindlicher Bestrebungen und bereitwillige Pflege kulturfördernder Einrichtungen sind die beiden

Ausgaben, welche jedes moderne Staatswesen, jedes moderne Gemeinwesen zu erfüllen hat. In verschiedenem Grade aber werden Staat und Gemeinde dieser Aufgabe gerecht. Im Deutschen Reiche steht die Sorge für die Sicherheit nach außen in erster Linie; den Reichsetat bilden vornehmlich die Aufwendungen für Heer, Flotte und Leitung der auswärtigen Politik, neben denen als Förderung friedlicher, wirtschaftlicher und geistiger Kultur im Wesentlichen die Reichs-, Post- und Telegraphenverwaltung zu nennen ist. Im Etat des preuß. Staates stehen neben den Aufwendungen für

Justiz, Polizei, Landesverwaltung u., welche vorzugsweise die Sicherheit im Innern zu begründen bestimmt sind, bereits hervorrage die Ausgaben für Kultus und Unterricht, für Eisenbahnen, für Bauten und Einrichtungen im Interesse des Handels, der Industrie und der Landwirtschaft. Im Etat der Stadt Berlin — und Berlin darf trotz der Großartigkeit aller Verhältnisse in dieser Beziehung als ein mustergiltiges Beispiel guter deutscher Gemeindeverwaltung überhaupt angesehen werden — machen dagegen die Aufwendungen für die Sicherung von Leben und Eigentum der Bürger gegen gewaltsame Störungen nur einen kleinen Teil aus; der größte Teil des Etats, in dem doch nur die Arbeit der Gemeindeverwaltung zum Ausdruck kommt, ist eigentlicher Kulturarbeit gewidmet, die sich in zweifacher Richtung geltend macht. Einmal geht die Thätigkeit der Gemeindeverwaltung dahin, durch Sicherung und Erleichterung des Verkehrs, durch Einrichtungen im gesundheitlichen Interesse der Gesamtbevölkerung zu nützen, zum anderen ist ihre Thätigkeit vorzugsweise den Unerwachsenen den Bedürftigen und Leidenden gewidmet, sie muß die Jugend lehren, der Not und der Krankheit wehren.

Der vom Magistrat der Stadtversammlung im Anfange dieses Jahres vorgelegte Etat 1889/90 (1. April 1889 bis 31. März 1890) schloß in Einnahme und Ausgabe mit 72 411 461 M. ab; durch die später beschlossenen Steuererleichterungen, Herabsetzung der Mietssteuer für kleinere Wohnungen und Aufhebung der untersten Stufe der Gemeindefinkommensteuer, ist dieser Betrag auf 70 609 692 M. herabgemindert worden. Rechnet man indessen hierzu Betriebseinnahmen und Ausgaben der städtischen Werke — Gasanstalten, Wasserwerke, Kanalisation, Markthallen, Viehhof, Schlachthof, Fleischschau — für welche besondere Etats aufgestellt werden, mit zusammen 41 901 340 M., so erhöht sich der Gesamtbetrag des Etats der Stadt Berlin in Einnahme und Ausgabe auf 112 511 032 M.

Mit Recht hat man schon vor einigen Jahren darauf hingewiesen, daß der Etat der Stadt Berlin in seinem Betrage den Etat manches Königreichs überholt habe. Speziell in Deutschland ist z. B. dem Berliner Etat in Höhe von 70 1/2 Millionen Mark — ohne die städtischen Werke — der Etat des Königreichs Württemberg für 1889 — ebenfalls ohne die Spezialetat der Eisenbahnen u. — mit 61,2 Millionen Mark gegenüber zu stellen. Der Etat des Königreichs Sachsen beziffert sich für 1889 zwar auf 154,9 Millionen Mark, in Ausgabe mit 47,9 Millionen Mark — sowie die durchlaufenden Posten der Matrifularbeiträge und der Ueberweisungen vom Reiche enthalten. Werden die betreffenden Etats auf gleiche Grundlagen gestellt, so hat in der That der Etat der Stadt Berlin in seinem Betrage den Etat des Königreichs Württemberg weit überholt und kommt dem Etat des Königreichs Sachsen nahe.

(Schluß folgt.)

Württemberg.

§ Heilbronn, 27. Juli. In der gestrigen Gemeinderatsitzung wurde die Herausgabe eines städt. Amtsblatts beschlossen. Die Firma Brok und Beith, der das Blatt zunächst auf 3 Jahre übertragen wurde, zahlt einen jährlichen Pacht von 705 M. Die Herausgeber sind gehalten, dem Oberbürgermeister vor der Ausgabe jeder Nummer einen Korrekturabzug zuzustellen und dürfen erst nach Empfang des Imprimatur mit dem Druck beginnen.

§ Großgartach, 31. Juli. Eine Betrügerin hat sich in vergangener Woche hier und in der Umgegend unter allerlei Vorspiegel-

ungen Bewirtung und Gelbbeträge zu verschaffen gewußt. Einen hies. Bürger bestellte sie in den Gasthof zur Eisenbahn in Heilbronn, wo er von ihrem Bruder wichtige Nachrichten und eine größere Geldsumme von Verwandten erhalten werde. Als der Betreffende nach Heilbronn kam, war jedoch niemand da außer zwei Bürgern aus Wimpfen, die in derselben Weise beschwindelt worden waren. Die Betroffenen mußten mit leeren Taschen und langen Gesichtern wieder abziehen.

§ Höpfigheim. Der 16jährige Sohn des hiesigen Bauers Weller wurde während des Centegeschäfts von einer Fliege gestochen, infolge dessen derselbe in den letzten Tagen an Blutvergiftung starb.

§ Weidmanns Heil hatte am vergangenen Dienstag der Forstschutzwächter Mögler in Goldbach bei Crailsheim, indem er an einem Abend 4 Rebhölzer erlegte, davon zwei mit einem Schuß.

§ Aus Dettingen berichtet der Teufelbote: Vergangenen Montag nachmittag zwischen 1 und 3 Uhr drangen 2 Handwerksburschen durch die Hintertüre des der A. Hasenbracks Witwe gehörigen Hauses ein. Da niemand zu Hause war, glaubten die beiden Stromer, die günstige Gelegenheit benutzen zu müssen; sie erbrachen die Komode und entwendeten daraus das vorhandene Geld im Betrag von etwa 25 Mark. Auch eine an der Wand hängende Taschenuhr ließen sie mitlaufen. Leider hat man von den Dieben keine Spur. Eine Frau hat sie wohl in das Haus gehen sehen, dabei aber an nichts Schlimmes gedacht.

§ Bei Böblingen hat sich gestern ein Kellnerlehrling erhängt.

§ Aus dem Oberamt Aalen schreibt man dem N. T.: Die Amtsversammlung in Gaildorf verhält sich gegen das Projekt einer Sekundärbahn von dem dortigen Bahnhof nach Aalen ablehnend und hat die Verwilligung eines freiwilligen Beitrags aus der Korporationskasse für die Vorarbeiten kurzweg mit großer Stimmenmehrheit verweigert. Die obere Hälfte des Kocherthales läßt sich aber nicht beirren und hat durch Sammlung von freiwilligen Beiträgen bereits die sichergestellte Summe von 4200 M. zusammengebracht.

§ Lederhändler Moos in Neutlingen bemerkte in seinem neuerbauten Hause einen starken Gasgeruch. Er zündete deshalb ein Streichhölzchen an, um zu probieren, ob nicht an der Leitungsröhre ein Defekt wäre, doch plötzlich erfolgte ein starker Knall und sowohl Herr Moos als besonders auch seine nebenanwohnende Frau erhielten an Gesicht und Haaren schwere Brandwunden. Da die Fenster geschlossen waren, konnte das Gas, welches durch eine nicht geschlossene Röhre ausgeströmt war, nicht entweichen. Auch zwei junge Mechaniker aus Lübingen wurden stark verbrannt.

§ Friedrichshafen, 1. Aug. Sr. Maj. der König ist um 9.50 mit hohem Gefolge nach Wehenhausen abgereist.

Deutschland.

— Berlin, 31. Juli. Über die Reise des Kaisers von Rußland zirkulieren noch die verschiedenartigsten Gerüchte. Inzwischen scheint man in maßgebenden Kreisen bestimmt anzunehmen, daß der Zar zwischen dem 22. und 26. August nach Berlin kommt.

— Braunschweig, 29. Juli. Wie man der „Post“ von hier meldet, hat sich Oberst Frhr. von Sedendorf, früher des Herzogs Generaladjutant, erschossen. Als Grund wird Melancholi angegeben.

— München, 1. Aug. Gestern abend fand die Preisverteilung statt, den ersten Preis mit 66 Punkten erhielt G. Ushöfer in München, früheres Mitglied des Männer-Turnvereins Stuttgart, den zweiten mit 60,9 Punkten Brauns von Hannover, den dritten mit 60,4

Punkten A. Mayer, Einjährig-Freiwilliger im Grenadier-Reg. Königin Olga Nr. 119, Mitglied des Turnerbundes in Stuttgart, den 4. Preis erhielt Gräser-Frankfurt, den 5. Reichel-Dresden, den 6. Weingärtner-Berlin, den 7. Kraft-Chemnitz, den 8. Kranth-Korn, den 9. Meyer-München, den 10. Richter-Nürnberg. Ferner erhielt Weber vom Männerturnverein Stuttgart den 33. Preis. Belobungen erhielten u. a. Emil Häder und Schable vom Turnerbund Stuttgart, Eichenlohr vom Männer-Turnverein Stuttgart. Im Ganzen wurden 43 Preise ausgeteilt und 67 ehrende Erwähnungen erteilt.

Ausland.

† Bern, 31. Juli. Gestern ist eine deutsche Note, welche die Antwort auf die letzte schweizerische Note enthält, hier übergeben worden.

† Bern, 31. Juli. Die Antwort des Reichskanzlers auf die letzte Note des Bundesrats ist in Bern eingetroffen. Sie kommt aus Bazin und dürfte die diplomatischen Unterhandlungen über den Fall Wohlgenuth abschließen. Die deutsche Regierung hält an ihrem Standpunkte betr. das Asylrecht und den Niederlassungsvertrag fest und wiederholt die Forderungen rücksichtlich der Fremdenpolizei, indem sie besonders betont, daß die deutschen Sozialisten nicht als politische Flüchtlinge in der Schweiz sich aufhalten, sondern freiwillig hier ihren Wohnsitz genommen haben, um gegen das Reich zu intrigieren, und daß sie sich nicht auf das Asylrecht berufen können. Die Neutralität wird nicht wieder zur Sprache gebracht. Der Reichskanzler drückt die Hoffnung aus, daß ein neuer Niederlassungsvertrag zustande kommen werde.

† Wien, 31. Juli. Die montenegrinischen Fürstlichkeiten sind heute mittag nach Petersburg abgereist.

† Paris, 29. Juli. Bis jetzt sind 813 Wahlergebnisse bekannt; gewählt wurden 468 Republikaner und 245 Conservative. Die ersteren gewannen 40 Sitze und verloren 46, davon 6 an die Conservativen. Boulanger wurde elf Mal gewählt, 89 Stichwahlen sind erforderlich, darunter auch in Marseille.

† Petersburg, 31. Juli. Das „Journal de St. Petersbourg“ bemerkt zu den französischen Wahlen, wenn die Kandidatur Boulangers in etwa 150 Kantonen aufgestellt gewesen sei, so könne die Erlangung von nur 12 Mandaten „nicht als ein besonders glänzendes Ergebnis“ betrachtet werden, und man könne von diesem Gesichtspunkte aus sagen, daß die boulangistische Manifestation ihre Wirkung als Hauptstreich verfehlt habe.

† London, 31. Juli. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus aus Sansibar ist die Straße nach Mwapwa von den Insurgenten blockiert. — Nach einem von der „Fr. Ztg.“ wiedergegebenen Telegramm des „Standard“ aus Shanghai dauern die Reibungen zwischen China und Rußland in betreff der Deer-Insel fort. Die russische, aus 10 Schiffen bestehende Flotte in den koreanischen Gewässern ist zahlreicher als die chinesische. — In Areta haben neue Kämpfe und Mordthaten in vielen Teilen der Insel stattgefunden. Ein christliches, von 150 Familien bewohntes Dorf ist niedergebrannt worden. Der griechische Konsul sandte seine Familie nach Syra. Ein Dampfer mit 500 türkischen Soldaten passierte Syra und 2 Dampfer verließen Beirut.

† Ein Londoner Telegramm der „Fr. Z.“ besagt: Ein Bote, welcher vor einer Woche von Sansibar nach Mwapwa gesandt worden war, ist zurückgekehrt und meldet, daß die Straße bei der Fähre hinter Bagamoyo blockiert sei, wo drei französische Boten getötet worden sind. Wismann wird demnächst Buschiri angreifen. — Nach einem Telegramm der „N. N.“ soll Buschiri Verstärkungen erhalten haben, Bagamoyo sei der Gefahr eines Handstreichs ausgesetzt

Verschiedenes.

* Lübeck, 30. Juli. In Alsborg sind 13 Pockenfälle in 6 Familien vorgekommen. 3 davon verliefen tödlich. Vermutlich ist die Einschleppung durch ein Schiff erfolgt.

* Vom Allgäu, 29. Juli. Die Bergspitzen sind ziemlich weit gegen das Thal herab mit Schnee bedeckt. Es ist dieses den Sommer hindurch bis jetzt das erste Mal der Fall.

Feuilleton.

Die Räuber am Osagestrom.

Roman von * *

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Auf eine sehr einfache Weise“, entgegnete Cameron. „Er hat einmal dem Juden beim Verkauf von Ländereien, dessen Hände nicht so ganz rein gewesen sein mögen, einen wichtigen Dienst geleistet und dieser ihm dafür den Ring geschenkt, mit dem feierlichen Eide, ihm wie und wann er es auch wünschte, die große Gefälligkeit durch alle in seinen Kräften stehende Gegendienste zu vergelten, nur müßte ihm dabei von einem Fremden sein Ring vorgezeigt werden. Das aber habe ich gethan, und wie Ihr wißt, hat der Jude, so schlecht er immer auch sein mag, seinen Schwur gehalten.“

„Wunderbar!“ entgegnete sinnend der Farmer, „Demnach mag die Geschichte wahr sein?“

„Sagt, was Ihr wollt, Bill Webber“, entgegnete Bernard entschieden, „ich aber glaube sie nicht und werde sie auch nie glauben.“

„Wir würden Euch kaum dazu zwingen, Bernard Harvey; Aber wahr oder nicht wahr, ist sie die beste Aufklärung, die wir bis jetzt erlangt haben. Jetzt aber haben wir genug darüber gesprochen, und ich denke, wir lassen unsere Tiere in einen raschen Trab fallen.“

„Wie ist es, Webber?“ fragte der junge Anwalt. „Bedürft Ihr meiner noch?“

„Nein“, entgegnete jener, „ich denke, wir werden schon allein fertig. Da Ihr doch beabsichtigt habt, Emily zu besuchen, so versucht auch zugleich, sie aufzuheitern, denn seit einigen Tagen ist sie so verstimmt, wie ich sie noch nie gesehen. Thut mir aber den Gefallen, im Farmhause unseres Ueberfallers hier gar nicht zu erwähnen. Denn die Sache war ja unbedeutend, und sie allesamt würden sich mehr ängstigen, als ihnen gut wäre.“

Nach kurzem Gruß sprengte der junge Mann auf dem Wege nach dem Blockhause dahin, während die drei anderen Reiter sich immer mehr dem Mississippi näherten, an dessen Ufer, wie wir wissen, die alte Blockhütte lag, die Ben David bewohnte, und die sie auch nach einem Ritt von kaum zwei Stunden erreichten.

In einiger Entfernung von derselben absteigend, banden sie ihre Pferde fest und näherten sich dann dem hölzernen Gebäude, vor welchem sie zu ihrer Ueberraschung einen Mann stehen sahen, der unbeweglich und nachdenklich in die Farm zu blicken schien. Tyrone und Bernard legten unwillkürlich ihre Hand an die Waffen, da möglicherweise sie einen der Räuber vor sich sahen, indes Webber vorsichtig weiter schritt, um die unerwartete Gestalt näher zu betrachten. Sobald diese die Schritte vernahm, griff sie zu ihrem Dolche, allein sich umwendend und Webber erkennend, dem auch seine Freunde gefolgt waren, steckte sie das Messer schnell wieder in die Scheide, trat näher und rief in herzlichem Tone: „Einen schönen guten Morgen Euch, Freund Webber, und auch Euch Gentlemen. Verzeiht, daß ich bei Eurer Annäherung zu den Waffen gegriffen. Allein wie auch Euch bekannt sein wird, ist die Gegend so ganz sicher nicht.“

„Das haben auch wir erfahren“, entgegnete Webber, „denn vor kaum zwei Stunden sahen wir uns genötigt, unser Leben fünf gefährlichen Schurken gegenüber zu verteidigen!“

„Wirklich!“ rief Barton, dessen Augen drohend leuchteten. „Aber wer mochten sie sein?“

„Ich weiß es nicht, wahrscheinlich aber dieselben, welche meine Pflegetochter entführten, die wir durch Eure Vermittelung wieder erlangten. Nehmt nachträglich noch meinen wärmsten Dank für Eure rechtzeitige Hilfe!“

„Ich that nur meine Pflicht“, erwidert abwehrend Barton. „Aber glaubt Ihr wirklich, daß Eure Angreifer auch jene That auszuführen?“

„Gewiß vermag ich es nicht zu sagen, da sie Masken tragen, und ich nur einen von ihnen je gesehen. Von zweien aber möchte ich es behaupten.“

„Einen habe ich wieder erkannt“, bemerkte jetzt Bernard. „In unserem Handgemenge zerriß seine Larve, auch war es unverkennbar dieselbe Stimme.“

„Und wie mochte sein Name sein?“ fragte Barton.

„Jack Curdish!“

„Ha, das fürchte ich!“ murmelte er leise und fuhr dann lauter fort: „Erzählt mir doch, Freund Webber, den Verlauf Eures Kampfes.“

Dies war bald geschehen und bei dieser Gelegenheit erwähnte auch der Farmer, daß es ihre Absicht gewesen, sich Hatty's und des alten Juden zu versichern, daß aber wahrscheinlich die Räuber Kenntnis von ihrem Plan erhalten und diesen vereitelt hätten.

„Also einer war getötet und drei verwundet —“ fragte Barton, indes seine ausdrucksvollen Gesichtszüge in steter Bewegung waren. „Wahrlich, Gentlemen, Ihr habt tapfer gekämpft! — Ihr sagt, Hatty war verschwunden? Nun, der Jude ist auch —“

„Was?“ unterbrach ihn Webber. „Ben David ist auch fort?“

„Ja, Ihr werdet seine Hütte leer finden! — Einen Augenblick bevor Ihr mich trafet, hatte ich sie verlassen.“

„Dann ist ganz entschieden unser Plan absichtlich vereitelt worden“, sprach ernst der Farmer, während alle Farbe aus seinem Antlitz wich. „Er hat unsere Absicht erfahren und ist uns entflohen, und damit ist alle Aussicht verschwunden, die Papiere, wenn er sie hatte, zu erlangen.“

„Von welchen Papieren redet Ihr?“ fragte Barton mit großem Interesse.

In wenigen Worten teilte Webber Barton genau Alles mit, was er in Bezug auf dieselben wußte, und wie er glaubte, daß sie die Veranlassung zu der Entführung seiner Mündel gewesen.

„Also ihre Herkunft ist Euch bis jetzt ein Geheimnis gewesen“, fragte Barton als Jener geendet, und fügte nach einer kurzen Pause hinzu: „Ich muß sie sehen, und kann ich Euch in dieser Sache beistehen, so rechnet auf meine Hilfe. Jetzt aber, lebt wohl.“

„Wohin so eilig?“ fragte Webber.

„Nach St. Louis. Es warten dort meiner dringende Geschäfte, die keinen Aufschub erlauben. Wir werden uns bald wiedersehen und wollen dann Eure Angelegenheit ernstlich betreiben.“

Barton hatte sich schon zum Gehen gewandt, als Webber ihn zurückhielt und fragte:

„Barton, Ihr seid doch täglich unterwegs und genau im ganzen Staate bekannt. Habt Ihr kürzlich nichts von dem Banditenführer Ronald Bonardi gehört, der vor einigen Jahren diese Gegend hier in Aufregung versetzte?“

Dem aufmerksamen Beobachter wäre nicht entgangen, daß Barton beim Klange dieses Namens zusammenfuhr; und sich kaum merklich färbte, indes ein leises Zucken seine Mund-

winkel bewegte. Das Ganze jedoch geschah so schnell, daß auch nur ein genauer Beobachter diese Veränderung bemerkt hätte, denn ruhig und ohne Verzug antwortete Barton:

„Nein, ich habe noch nichts von ihm gehört. Doch weshalb fragt Ihr?“

„O, einzig und allein um meine Neugier zu befriedigen. Gestern Abend noch erzählte ich einige Züge aus seinem Leben, die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß er nicht so schlecht war, wie er allgemein geschildert ward. Ohne Zweifel habt Ihr auf Euren Reisen von ihm gehört?“

Einen Augenblick fuhren Barton's Feuer-Augen sprühend über Webber's Züge, dann antwortete er ruhig wie zuvor: „Ja, ich habe von ihm gehört, und könnte viel, sehr viel von ihm erzählen, allein ich muß jetzt fort nach St. Louis, werde Euch aber, wie gesagt, bald wiedersehen. Noch einmal also guten Morgen Gentlemen!“

Und mit kurzem Gruß sich abwendend, schritt er einem Doldich zu, aus dem er ein Pferd von seltener Schönheit hervorholte, das bisher vor aller Augen verborgen, dort angebunden gewesen, und sich leicht in den Sattel schwingend, sprengte er davon.

„Der da heißt nimmer Barton“, murmelte Bernard, als Roß und Reiter am Ufer des Mississippi verschwunden waren.

„Kommt“, sprach jetzt der alte Farmer zu seinen Freunden gewandt, wenn der alte Ben zwar die Hütte verlassen, so laßt uns das Räuberneß einmal untersuchen, wer weiß, was wir noch entdecken werden!“

Da sie bei diesen Worten das Haus erreicht hatten, traten sie in das größere schmutzige Gemach, das der Aufenthalt des alten Geizhals gewesen, ihren forschenden Blicken jedoch keinen gewünschten Gegenstand bot. Von diesem gelangten sie in den Verschlag, wo sie, obgleich sie ihn genau untersuchten, nur einen alten rostigen Dolch und eine eben solche Pistole fanden. Schon wollten sie enttäuscht das Blockhaus verlassen, als Webber's Fuß gegen einen harten Gegenstand am Fußboden stieß, der sich bei näherer Untersuchung als Ring erwies, vermittelst welchem wahrscheinlich eine Fallthür aufgehoben wurde.

Webber machte sofort den Versuch, der ohne Mühe gelang und den Männern den Blick in die dunkle Tiefe gewährte, aus der ihnen ein modriger übler Geruch entgegenquoll.

„Was mag das sein?“ fragte Tyrone, der sich umsonst bemühte, irgend einen Gegenstand zu entdecken.

„Wir finden hier einen neuen glänzenden Beweis der Schlechtigkeit des alten Schurken“, entgegnete der Farmer, „und müssen hinunter. Hier steht auch schon eine Leiter, es fehlt nur noch ein Licht.“

„Hier ist das Gewünschte“, sprach Tyrone, der forschend umhergesehen hatte, „es handelt sich jetzt nur darum, es anzuzünden.“

(Fortsetzung folgt.)

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Mütterchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verliert bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erdwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (R. u. R. Hofliefer.) Zürich versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Noden und ganze Stücke porto- und zollfrei ins Haus.

Kirchenfirnberg

Trauer-Anzeige.

Tieferschüttert teilen wir Verwandten,
Freunden und Bekannten mit, daß es dem
Allmächtigen gefallen hat, unser innigst-
geliebtes unvergeßliches Kind

Hermine

heute morgen um 8 1/2 Uhr unerwartet
schnell zu sich zu rufen.

Die tieftrauernden Eltern:
S. Höhl, Schultheiß, und Frau
Köste, geb. Engele.

Beerdigung: Samstag nachmittag 2 Uhr.

Einladung.

Zu der Sängerschaft des hiesigen Liederkranzes nach
Stuttgart und der Besichtigung der königl. Schlösser, der
Landeszeichenausstellung u. ladet hiemit dessen Ehrenmit-
glieder freundlich ein. Abgang auf den ersten Zug.

Der Ausschuss.

Holzbeifuhr=Alford.

Wir haben die Beifuhr und das Besägen in 2 bzw. 1 1/2 m
lange Stücke von 450 Festmeter Langholz aus dem Ellinger'schen
Walde bei Gausmannsweiler nach Station Murrhardt oder Fornsbach
zu vergeben und sehen Offerten bis 1. August cr. entgegen.
Abfuhrtermin: 1. November 1889.
Den 25. Juli 1889.

**Zellstofffabrik Waldhof
in Waldhof bei Mannheim.**

Gezündet 1871.

L. Brockmann.

Leipziger Str. 97. Berlin W. Leipziger Str. 97.
Engros. Versandtgeschäft. Export.

Komplette Preisliste für Wiederverkäufer gratis und franko.
Anerkannt größte Leistungsfähigkeit in verschieden Artikeln der
Kunz-, Galanterie-, Bijouterie- und Lederwarenbranche, Op-
tischer Waren, Spielwaren, Wirtschaftartikel u. speziell für den
10, 25 und 50 Pfennig Verkauf.

Verlosungs-Gegenstände

in enormer Auswahl Dhd. von 70 Pfg. an. Pr. bunte Gummibälle in
allen Größen. Echt franz. Gummi-Artikel p. grs. 7 Mk. gelegt, gerollt
9 Mk. Cigaretts 12 und 15 Mk. Fischblasen ord. p. grs. 7 Mk., fein 15,
pr. 20 Mk. Antiseptische Schwämme p. Dhd. 3,60, mit Seidenquaste
4 Mk. Zur Saison offeriere meine soeben eingetroffenen Neuheiten in
Spazierstöden in hundert verschiedenen Mustern. Besonders em-
pfehlenswert ist ein Sortiment Partie Stöcke in 12 verschiedenen Mustern
mit diversen Griffen, die ich, so lange Vorrat, für 3,50 Mk. p. Dhd. offeriere.
Sämtliche Neuheiten in Oster-Atuppen sind eingetroffen; außerdem mache
speziell auf ein Sortiment reizender origineller Atuppen, bestehend aus
12 diversen Sachen, aufmerksam; per Sortiment 12 Stück 3,50 Mk. Die
so vielfach ungetragenen Reizner Küchen-Gegenstände in feinst. Porzellan
blau geädert mit f. polierten Holzstiele in 7 verschiedenen Sorten ver-
kaufe mit 4,50 Mk. p. Dhd. Broches in Sortimenten 12 Dessins nur
ausgesuchte Muster p. Dhd. 70 Pfg., 2 und 4 Mk. Sortiment Uhretten
vergoldet auf Karte 12 verschied. Genres p. Dhd. 4 Mk., Sortiment ff.
echter Nadelketten, statt 30 Mk. für 18 Mk. pr. Dhd. Hosenträger mit
Lebergarnitur und Dorn Dhd. 4 Mk.

Neu! Origineller Maßbecher. Neu!
in Form eines Opernglases, täuschend ähnlich, v. Dhd. 4,80 Mk.

Oberamtskorporation Welzheim.

Bauaccord.

Zur Herstellung von Gartenwegen, Einrichtung eines Bades-
zimmers u. im Bezirkskrankenhaus und dessen Garten werden vergeben:

| | | | | |
|-----------------|-----|---|----|---|
| Maurerarbeit | 245 | M | 10 | 8 |
| Zimmerarbeit | 29 | " | — | " |
| Sipferarbeit | 68 | " | 50 | " |
| Schreinerarbeit | 51 | " | — | " |
| Glaserarbeit | 12 | " | 60 | " |
| Schlosserarbeit | 10 | " | — | " |
| Flächnerarbeit | 10 | " | — | " |
| Eisenwaren | 68 | " | — | " |

Plan und Kostenvoranschlag sind bei dem Unterzeichneten zur
Einsicht aufgelegt.

Offerte auf obige Arbeiten werden bis Mittwoch den 8. d. M.,
abends 6 Uhr entgegen genommen.

Oberamtsbaumeister:
Kinkel.

Weidenhof.

Fruchtverkauf auf dem Felde.

Am nächsten
Freitag den 2. August,
nachmittags 2 Uhr

wird der Ertrag von ca. 20 Morgen (gemischter Roggen
und Haber) auf dem Platz verkauft.

Jakob Abele.

Rienharz.

700 Mark

hat gegen gesetzliche Sicher-
heit zu 4% zum Aus-
leihen parat

die Stiftungspflege:
Knödler.

Schornbach bei Schorndorf.

Zur bevorstehenden Gebrauchszeit
bringe ich wieder meine bestren-
omierten

Buckmühlen

von unübertroffener Leistungs-fähig-
keit unter Garantie in empfehlende
Erinnerung.

Das älteste und größte

Bettfedernlager

William Lübeck
in
Altona

versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue Bettfedern für 60
Pfennig das Pfund, vorzüglich
gute Sorte 1.25 8 das Pfd.
Prima Halbbaunen nur 1.60
und 2 Mk., reiner Flaum nur
Mk. 2.50 u. Mk. 3.— Bei Ab-
nahme von 50 Pfund 5 Proz.
Rabatt. — Umtausch gestattet.

Prima Inlettstoff
zu einem großem Bett (Decke,
Unterbett, Kissen und Püßl)
zusammen für nur 14 Mk.

G. Behender.

Unentgeltlich versendet An-
weisung nach
14jähr. approbierter Heilmethode
zur sofortigen radikalen Be-
seitigung der **Trunksucht**,
mit, auch ohne Vorwissen, zu
vollziehen, unter Garantie. Keine
Berufsstörung. Adresse: **Privat-
anstalt für Trunksuchtlei-
dende in Stein bei Säckingen.**
Briefen sind 20 Pfennig Rückporto
beizufügen!

Rudersberg.

Im Auftrag habe ich 3 Eimer
sehr guten

88er Wein

zu verkaufen

Küfer Rloz.

Eine ältere, noch gut erhaltene
gestemnte Stäge, reinen Weinlese
Branntwein (besonders an Glieder-
leidende) zu empfehlen, Most- und
Weinesfig, Faß und Krautstabe
hat zu verkaufen.

Sauren Most und Wein sucht
zu kaufen
Der Obige.

Welzheim.

Gegen gesetzliche Sicher-
heit können sofort

400 & 600 Mk.

ausgeliehen werden.

Stiftungspflege.

Pianinos neuesten Konstrukt.
kreuzfältig, in
Eisenrahm., vorzügl. Ton, 10 Jahre
Garant., versch. von 125 Thlr an
setz, zur Probe d. Fabr.

**J. Schmech, Berlin S.,
Ritterstr. 117.**

Vertreter

werden unter günstigen Bedingungen
allenthalben gesucht von der Vater-
ländischen Vieh-Versicherungs-Gesell-
schaft zu Dresden, Schnorrstr. 14, pt.

**Frachtbriefe
Rechnungsstelltabellen**
sind zu haben in der
Unterzuber'schen Buchdruckeret.